

Die Kunst zieht im Rathaus ein

Vier Ausstellungen 2010 geplant – Erinnerung an „Spur der Erinnerung“ macht den Anfang

Im Rathaus wird normalerweise Kommunalpolitik gemacht. Manchmal aber ist es auch ein Haus für die Kunst. Ab 2010 trifft dies nun auch für das neue Verwaltungsgebäude in der Planstraße zu.

THOMAS LEBHERZ

Neckartenzlingen. In den Rathäusern werden die Geschicke der Gemeinden bestimmt. Da ist es nur folgerichtig, wenn dies auch ein Ort ist, in dem auch gezeigt wird, was es im Ort alles gibt.

Diesen Grundsatz hat sich auch der Arbeitskreis „Galerie im Rathaus“ verschrieben, die nach nur zwei Arbeitssitzungen bereits ein Jahresprogramm präsentieren können.

Der Neckartenzlinger Gemeinderat Professor Helmuth Kern hat es, als der Arbeitskreis ins Leben gerufen wurde, so formuliert: „Durch die Präsentation von unterschiedlichen künstlerischen Intentionen soll zum Verständnis für die Vielfalt aktueller und historischer künstlerischer Sichtweisen beigetragen werden. Kunst ist ein Seismograph gesellschaftlicher und individueller Sichtweisen und Handlungen. Mit und über Kunst ins Gespräch zu kommen, trägt deshalb wesentlich zum Verständnis unterschiedlicher

Vorstellungen bei, öffnet den Blick für die Sichtweisen anderer und kann damit zu Toleranz und Offenheit beitragen.“

In der Breite konzentriert soll das Programm, das der Arbeitskreis zusammenstellt, sein, wie es Kern formuliert. Nach drei Aspekten wird vorgangegangen. Zum einen der Künstler selbst und seine Arbeiten natürlich, des weiteren sollen Beiträge von örtlichen Vereinen zum Zuge kommen und zum anderen sollen Ausstellungen etwas über die Bildungsarbeit vor Ort zeigen. „Durch die Präsentation von Arbeiten aus den verschiedenen Bildungseinrichtungen am Ort soll kreatives Potential sichtbar gemacht werden. Gedacht ist hierbei an das Jugendhaus, die Jugendhilfe, die Volkshochschule, Kindergärten und Schule“, erklärt Kern. Für die Ausstellungen, die jeweils einen Monat lang im Rathaus zu sehen sein werden, kommen zunächst Arbeiten aus dem „Verwaltungsverband und der Region“ in Frage.

Überraschend ist, wie schnell diesmal der Weg von der Idee zur Realisierung in Neckartenzlingen war. Anlässlich der Einweihung des neuen Rathauses in der Planstraße im April 2008, wurde die Idee geboren, von der auch Bürgermeister Herbert Krüger angetan war. „Die Idee wurde schnell weitergetragen, und auch vom Gemeinderat durchweg positiv aufgenommen“, erin-

net sich Helmuth Kern gerne zurück.

Der Arbeitskreis, so wurde es festgelegt, besteht aus Vertretern des Gemeinderats und der Gemeinde, insgesamt sieben an der Zahl.

Wichtig ist ihm auch zu betonen, dass die Ausstellungsreihe keine Konkurrenz zu bereits bestehenden in der Region sein soll, sondern ganz im Gegenteil, eine Bereicherung. Und noch etwas betont er in diesem Zusammenhang stark: Der verstorbene Ortsbaumeister Bernhard Fritz hat die Aktion stark unterstützt und viele Wege geebnet.

Vier Ausstellungen

15. Januar: „Spurensicherung“ Jugendhaus und Interessengemeinschaft Ortsgeschichte dokumentieren, was bei der Aktion „Spur der Erinnerung“ in Neckartenzlingen statt gefunden hat.

April/Mai: Fotoausstellung mit dem Titel: „Kinder der Welt/Kinder in der Welt“

September/Oktober: Wie werden Kinder an die Kunst herangeführt. Eine Ausstellung vom Förderverein Kinder und Jugend.

November: Zwei örtliche Künstler. Hübner und Kern zeigen Malerei und Plastiken.



Das Auge des Künstlers ist oft entscheidend.

Foto: Privat

Montag, 18. Januar 2010

Nürtingen und sein Umland

Nürtinger
Wendlinge

Auf den Spuren der Spur

Ausstellung im Neckartenzlinger Rathaus befasst sich mit Erinnerungsaktion zur Euthanasie

Jugendhaus Neckartenzlingen und Interessengemeinschaft Ortsgeschichte gestalten zurzeit in der „Galerie im Rathaus“ eine Ausstellung zur Aktion

„Spurensuche“, die im Herbst Aufsehen erregte. Zahlreiche Menschen versammelten sich am Freitag zur Eröffnung und suchten den Austausch mit anderen Besuchern.

VON PATRICK TOSOLINI

NECKARTENZLINGEN. Die „Spur der Erinnerung“ war vom 12. und bis zum 16. Oktober des Vorjahres zum Gedenken an die so genannten „Euthanasieopfer“ in Grafeneck organisiert worden. Die Nationalsozialisten hatten auf Schloss Grafeneck auf der Alb vor 70 Jahren Zehntausende geistig behinderter und psychisch kranker Menschen getötet.

Schüler aus über 70 Schulen, 17 Aktionskreise, zahlreiche Bürgerinitiativen und Vereine sowie engagierte Menschen aus vielen Orten halfen dabei, eine etwa 80 Kilometer lange, zehn Zentimeter breite, violette „Spur der Erinnerung“ von Grafeneck bis nach Stuttgart zu ziehen.

Die Farbe Violett symbolisierte die Gefühlsgesetze zwischen Himmel und

Erde, zwischen Leben und Tod oder Verstand und Spiritualität. Sie steht aber auch für Dinge wie Leid, Hilflosigkeit und Verlassenheit.

Über 1500 Kilo Farbe wurden für diese Spur verwendet. Die Kosten der Aktion von über 70 000 Euro wurden durch Spenden finanziert.

Die „Spur der Erinnerung“ machte auch in Neckartenzlingen Halt. Es wurden viele begleitende Filme, Theaterstücke und weitere Aktionen wie Menschenketten oder Referate sowie Vorträge veranstaltet. Einen Überblick über die Veranstaltungen, die in Neckartenzlingen stattfanden, gibt es in der „Galerie im Rathaus“ an der Planstraße zu sehen.

Initiator der Aktion „Spur der Erinnerung“ war Harald Habich, der die Ausstellung mit einer Frage eröffnete: „Warum machen wir das hier überhaupt? – Es ist doch alles bereits vorbei“, sagte er. „Wir wollen zeigen und mahnen, damit so etwas Grausames wie auf Schloss Grafeneck nie mehr geschieht.“

Ziel der Galerie im Rathaus ist laut Professor Helmuth Kern, einen Platz zum Austausch, ein Forum für Jung und Alt zu errichten. „Durch Präsentationen von unterschiedlichsten Werken wollen wir ein Verständnis für die Geschichte des Ortes herstellen“, sagte er.

Auf über 25 Plakaten und Collagen ist in

chronologischer Reihenfolge jeder Schritt von der Planung bis hin zur eigentlichen Aktion dokumentiert.

Dazu gehört beispielsweise der Schriftwechsel mit dem Ordnungsamt, der die aufwendige Bürokratie für Straßensperren widerspiegelt, wie auch Bilder von den Aufbautarbeiten. Helmuth Kern sagte als Mitglied der Interessengemeinschaft Ortsgeschichte, die ausgestellten Werke, Bilder und Objekte böten eine Übersicht, weil nicht jeder Bürger auf allen Aktionen sein könne. „Wer bei der Menschenkette war, konnte vielleicht nicht beim Ziehen der Spur selbst dabei sein“, meinte er.

„Deutschland hat sich hohes Ansehen durch die schonungslose Aufarbeitung von Themen wie den Vorfällen auf Schloss Grafeneck verdient“, sagte Neckartenzlingens Bürgermeister Herbert Krüger. „Das gehört zu unserer Geschichte.“

Auch Werke von Schülern gibt es zu begutachten. Diese hängen im Treppenhaus des Verwaltungsgebäudes. Auf vier Etagen verteilt gibt es die Schlierenwerke zu sehen, die sich mit dem Zusammenleben mit behinderten Menschen, mit Diskriminierung oder mit dem „Verschiedensein“ beschäftigen.

■ Die Ausstellung ist für vier Wochen geöffnet. Die „Galerie im Rathaus“ findet man in der Planstraße 9 in Neckartenzlingen.



An eine dunkle Stelle der deutschen Geschichte wird im Neckartenzlinger Rathaus



Vier Wochen lang kann man sich die „Spurensicherung“ im Neckartenzlinger Rathaus ansehen. Foto: Michael Banholzer

Auf der Spur der Spur

Erste Ausstellung der „Galerie im Rathaus“

Im Oktober war man auch in Neckartenzlingen auf den Beinen, um mit einer lilanen Spur der Opfer der nationalsozialistischen Euthanasie-Programme zu gedenken. Eine Schau dokumentiert die Aktion.

MICHAEL BANHOLZER

Neckartenzlingen. Über 70 Kilometer zieht sich seit vergangenem Herbst die „Spur der Erinnerung“ durch's Land, von dem Ort, wo die Massenermordungen körperlich und geistig behinderter Menschen geplant wurden, in Stuttgart, bis zum eigentlichen Tatort in Grafeneck auf der Schwäbischen Alb.

Die Farbe mag seither etwas an Strahlkraft eingebüßt haben. Doch die damals beteiligten Menschen halten die Erinnerung an die Aktion und deren geschichtlichen Hintergrund auch weiterhin lebendig. In Neckartenzlingen beispielsweise mit der Ausstellung „Spurensicherung“, die im Neuen Rathaus noch während der nächsten vier Wochen zu sehen sein wird.

„Es ist wichtig, dass man alles nochmal zusammenfasst“, erklärte Roland Kilgus von der Interessengemeinschaft Neckartenzlinger Orts-

geschichte (INO), die die Schau gemeinsam mit dem Jugendhaus und den Schulen zusammengestellt hat.

Schließlich haben sich nicht nur die lokalen Organisatoren des Arbeitskreises in der Aktion engagiert, sondern auch zahllose Bürger und Schüler, die mit viel Begeisterung und großem Interesse ihren Beitrag leisteten. „Viele Jugendliche wollen die Aktion am liebsten 2010 gleich noch einmal wiederholen“, berichtete Jugendhausleiter Holger Waide-lich.

Von solchem Engagement lebte die Aktion im vergangenen Herbst. „Ohne die Bürgerschaft in den vielen Gemeinden wäre es eine schöne Idee geblieben“, betonte auch der Ideengeber der Spur-Aktion, Harald Habich von der Stuttgarter Initiative „Stolpersteine“. Ganz besonders freue er sich über den Titel der Ausstellung. Denn eine „Spurensicherung“ bewahre von der Aktion etwas über den Tag hinaus.

Nicht zuletzt solle mit der Schau auch den Initiatoren um Habich Dank gesagt werden, sagte Kilgus. Und sie solle „uns allen nochmals eine Mahnung sein, dass so etwas nie wieder passieren darf.“

Die „Spur der Erinnerung“ habe einen wertvollen Beitrag zur Aufarbeitung geleistet, sagte Bürgermeister Herbert Krüger, der die Schau

als Hausherr eröffnen durfte. Er freue sich deshalb, dass nun die Dokumentation in den Mauern des Rathauses zustande gekommen sei.

Diese besteht aus Schautafeln, die zum einen den zeitlichen Verlauf der Aktion am Tag der Spurlegung nachzeichnet.

Zum andern kann hier auch ein Blick hinter die Kulissen der Aktion geworfen werden, etwa welcherlei bürokratische Hürden es für solch ein Großereignis zu überwinden galt. Weiterhin haben diverse Schulklassen im Unterricht Plakate gestaltet, die sich intensiv mit ethischen Fragen auseinander setzen.

Die neu ins Leben gerufene „Galerie im Rathaus“ (wir berichteten) sei dafür der geeignetste Ort, betonte Helmuth Kern, der gemeinsam mit Ehefrau Erika die Federführung bei der Erstellung der Schau übernommen hatte.

Denn die Galerie wolle ein Forum sein – für Kunstschaffende aus der Region ebenso, wie für die Bürger, Vereine, Kindergärten und Schulen.

Mithin ein Forum, wie es seine Bedeutung im antiken Rom hatte. Als Ort, wo man sich versammelt, diskutiert, „wo der Flecken lebt“, wie Kern sich ausdrückte. Für 2010 seien hier noch drei weitere Ausstellungen geplant.